

Nr. 20. Hirschberg, Sonnabend den 10. März. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

3te Sitzung der Ersten Kammer am 5. März.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde ohne Bemerkung angenommen. Anwesend waren die Minister: Brandenburg, Ladenberg, Strotha, Rintelen und Rabe. Der Präsident brachte die Ergebnisse mehrerer Nachwahlen zur Kenntniß der Kammer, und theilte mit, daß die Abgeordneten beider Kammern zu ihren Sitzungen auf Vorzeigung ihrer Legitimationskarten Zutritt haben. Hierauf legte der Justizminister Rintelen die zwei Verordnungen nebst Motiven, betreffend die Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes und eine andere, bezüglich der Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens mit Geschworenen, der Kammer zur Genehmigung vor. Ohne sofortige Verlesung ward der Druck beschlossen. Um einige undeutliche Bestimmungen der Geschäftsordnung zu erledigen, ward fast einstimmig beschlossen: daß ein Antrag, der in der Kammer noch nicht zur Verlesung gekommen sei, zurückgezogen werden könne. Die Tagesordnung war die weitere Prüfung der Wahlen. Nachdem die Prüfung der Wahlprotokolle für diese Sitzung vollendet war, machte der Abgeordnete Rösler den Antrag:

„die Versammlung wolle das Gesetz wegen Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse möglichst bald in Berathung ziehen"

und begründete denselben dadurch, daß der gegenwärtige Zustand unerträglich sei. Er glaube, daß kein Gesetz so wenig seinem Zweck entsprochen habe, wie das Gesetz wegen interimistischer Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse. Das Verfahren sei schleppend und unzweckmäßig.

Nachdem die Kammer beschlossen hatte, auf die Berathung des Antrages einzugehen, stellte der Abgeordnete Forkenbeck den Zusatz-Antrag:

„und wird deshalb das Staats-Ministerium „ersucht, baldigst mit den betreffenden Ge„setzesvorlagen vorzuschreiten."

Abgeordneter Forkenbeck fügte hinzu: „Nehmen Sie die vorliegenden Anträge einstimmig an und geben Sie damit dem Lande den Beweis, daß uns die materiellen Interessen des Landes sehr am Herzen liegen und daß wir auch in dieser Beziehung der zweiten Kammer nicht nachstehen wollen.

Die Frage: „Beschließt die Versammlung, den vorliegenden Antrag in Erwägung zu nehmen? wird durch „Sitzenbleiben" einstimmig bejaht.

Der Antrag geht somit in die Abtheilungen zurück, um der Kammer von Neuem zur erschöpfenden Berathung vorgelegt zu werden.

5te Sitzung der Zweiten Kammer am 5. März.

In dieser Sitzung wurde die Prüfung der Wahlen fortgesetzt. Gegen die Wahl des schlesi'chen Abgeordneten Mäschke war ein Protest eingegangen. Es wurde beschlossen, daß der Protest erst durch die Abtheilung nochmals geprüft werden solle. Mehrere andere angefochtene Wahlen wurden für gültig anerkannt nachdem darüber Debatten stattfanden. Als man sich die Ueberzeugung verschafft hatte, daß 312 Wahlen bereits geprüft seien, wurde die Sitzung geschlossen, um in der nächsten die Präsidentenwahl vorzunehmen.

6te Sitzung der Zweiten Kammer am 6. März.

Die Tagesordnung war die Präsidenten-Wahl. Es stimmten 330 Deputirte. Die absolute Mehrheit betrug demnach 166. Es erhielten Stimmen: Grabow 171, v. Unruh 158, v. Auerswald 1.

Herr Grabow, aufgefordert vom Alters-Präsidenten, bestieg den Präsidentenstuhl. Er wurde von Letzterem begrüßt. Hierauf ergriff der neuerwählte Präsident unter den Zeichen der allgemeinsten Spannung das Wort: Die Wahl, meine hochgeehrten Herren, durch welche Sie mich zu diesem hochwichtigen und hochschwierigen Amte berufen haben, nehme ich für die nächsten 4 Wochen an. Ich sage Ihnen den tiefgefühltesten und herzlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen. Mein unablässiges Streben wird dahin gerichtet sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Die schönste Aufgabe aber, die ich mir stellen werde, soll darin bestehen: die Gegenwart mit der Vergangenheit zum Heil und Frommen unseres Vaterlandes durch gegenseitiges Entgegenkommen, durch ruhige, besonnene Verständigung mit aussöhnen zu helfen. In diesem Sinne werde ich streng nach den Vorschriften des Geschäftsreglements mit der größten Unparteilichkeit präsidiren. Ich rechne hierbei aber auch auf Ihre gütige Unterstützung und Nachsicht, damit ich das mir gesteckte hohe Ziel er-

reiche. — Meine erste Pflicht wird es jetzt sein, unserm hochverehrten Alterspräsidenten für die kräftige und glückliche Leitung der Kammer den innigsten Dank zu sagen. Ich glaube: Sie alle stimmen in diesen Dank mit ein!

Die Kammer erhebt sich unter allgemeinem Bravo.

Es erfolgte nunmehr die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Als solcher ward v. Auerswald mit 170 Stimmen erwählt. (Waldeck hatte 154 Stimmen.) Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Lensing durch 168 Stimmen erwählt. (Phillips hatte 156.)

Nach einer kurzen Debatte über §. 8 des Geschäftsreglements, betreffend die Wahl der 8 Schriftführer, welche dadurch beendet ward, daß der Präsident die Sache für einflußlos hielt, wurde zur Wahl der Schriftführer geschritten. Um 4 Uhr vertagte sich die Kammer.

Für den Fall eines mit Dänemark ausbrechenden Krieges wird ein preußisches Observations-Korps, 20,000 Mann stark, an der mecklenburgischen Gränze aufgestellt werden und sein Hauptquartier in Perleberg nehmen. Zum Schutze der Herzogthümer Schleswig-Holstein selbst wird aber diesmal zuerst eine Reichsarmee aus Truppen der kleineren deutschen Fürsten einrücken.

In Berlin haben am 5. März sämmtliche Maurer- und Zimmer-Gesellen die Arbeit eingestellt, weil die frühere Zulage von 2½ Sgr. von den Meistern nicht mehr gezahlt wurde und erstere auch die früher erlassene Arbeitsstunde nicht mehr erhalten sollen. Die Meister behaupten dagegen, sie könnten nicht bestehen.

Die Nachricht, daß von Seiten des Staatsministeriums beschlossen worden sei, der Ausführung der Verordnung vom 2. Januar d. J., über die anderweitige Einrichtung der Gerichte, noch Anstand zu geben, ist unbegründet.

Es scheint ziemlich gewiß, daß die Garden Berlin verlassen und an die mecklenburgische Gränze rücken werden. Die dadurch in dasiger Garnison entstehende Lücke soll durch die pommersche Landwehr ausgefüllt werden.

Deutschland.

In der 180. Sitzung der konstituirenden Reichsversammlung zu Frankfurt a. M. war die Tagesordnung Berathung über Artikel V. §§. 15, 16 und 17 des Entwurfs des Reichsgesetzes „über die Wahlen zum Volkshause." Zu den Regierungs-Erklärungen, das Verfassungswerk betreffend, war nachträglich eine Note vom 28. Febr. von Bayern eingegangen, desgleichen wurden Zusatz-Erklärungen von Seiten einiger Regierungen angemeldet, die zu den Mitunterzeichnern der preußisch-badischen Kollektiv-Note gehören. Nach Erledigung einer Debatte wegen nicht bezahlter Gelder für Einquartirung von Reichstruppen, wurde die Berathung über die Wahlen aufgenommen.

Es wurden in folgender Fassung angenommen:

§. 15. „Stellvertreter der Abgeordneten sind nicht zu wählen."

§. 16. „Die Wahlen sind im Umfange des ganzen Reichs an einem und demselben Tage vorzunehmen, den die Reichsregierung bestimmt.

Die Wahlen, welche später erforderlich werden, sind von den Regierungen der Einzelstaaten auszuschreiben."

§. 17. „Die Wahlkreise und Wahlbezirke, die Wahl-Direktoren und das Wahlverfahren, insoweit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt worden ist oder durch Anordnungen der Reichsgewalt noch festgestellt werden wird, werden von den Regierungen der Einzelstaaten bestimmt."

Hierauf erfolgte die Berathung von Anlage A: „Reichs-Matrikel." Man einigte sich dahin:

Zum Zweck der Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause werden zusammengelegt:

1) Liechtenstein mit Oesterreich.
2) Hessen-Homburg mit Großherzogthum Hessen. Das hessen-homburgische Oberamt Meisenheim auf dem linken Rheinufer mit Rhein-Bayern.
3) Schaumburg-Lippe mit Hessen-Kassel.
4) Hohenzollern-Hechingen mit Hohenzollern-Sigmaringen.
5) Reuß älterer Linie mit Reuß jüngerer Linie.
6) Anhalt-Köthen mit Anhalt-Bernburg.
7) Lauenburg mit Schleswig-Holstein.
8) Birkenfeld mit Preußen.
9) Pyrmont mit Preußen.

Das Reichsgesetz über die Tagegelder und Reisegelder der Abgeordneten zum Reichstage wird dahin angenommen, daß die Mitglieder des Staatenhauses und des Volkshauses ein Tagegeld von 7 Gulden rheinisch und eine Reisekosten-Entschädigung von 1 Gulden für die Meile sowohl der Hinreise als der Rückreise erhalten sollen. Auch genießen die Abgeordneten Portofreiheit.

Nachdem somit die einzelnen Bestimmungen der Vorlage erledigt waren, wurde durch Namensaufruf über die Annahme des Reichs-Wahlgesetzes — vorbehaltlich dessen zweite Lesung — abgestimmt. Die Annahme wurde durch 256 gegen 194 bejaht.

Hierauf stellt Herr Edel aus Würzburg den Antrag, daß dem Verfassungs-Ausschusse die schleunige Berichterstattung über den noch rückständigen Theil der Grundrechte aufgegeben werde. Die Dringlichkeit dieses Antrages wird anerkannt. Der Antragsteller sagt offen, daß es höhere Rücksichten auf die Einigung und den Frieden Deutschlands seien, die sein Verlangen bestimmten. Denn er wolle das reiche Material der auf das Verfassungswerk bezüglichen Regierungs-Erklärungen nicht leichtsinnig behandelt sehen. Es sei vor Allem Oesterreich, woran er dabei denke. Sollte es sich von Deutschland trennen, so solle die Schuld nicht die National-Versammlung treffen — sie solle auswärts stehen. Nicht um jeden Preis wolle er und seine Partei Oesterreich, und namentlich nicht um den Preis des Bundesstaates (Bravo!); aber ihm Zeit lassen wolle er, bis das Maß der irgend zu gewährenden Geduld erschöpft sei, um dann im unglücklichen, von dem Redner nicht gehofften Falle eben so tapfer für das sogenannte Kleindeutschland Partei zu ergreifen. Oesterreich stehe zwischen Deutschthum und Czechenthum. Es müsse sich jetzt entscheiden. Er verlange nur eine kurze Frist — werde sie von Oesterreich versäumt, so möge dies verantworten das Unglück Deutschlands und Oesterreichs. Eine Frist von 10 bis 12 Tagen solle man — nicht der österreichischen Regierung, sondern dem österreichischen Volke einräumen. (Beifall.)

Herr Riesser erklärt sich einverstanden im Namen des Verfassungs-Ausschusses mit dem Edelschen Antrage. Denn wenn es sich nur um eine Frist, nicht um eine Hinausschiebung ins Unbestimmte handele, so werde wohl Niemand im Hause sein, der nicht mit Freuden darin bewillige. Und daß gerade Herr Edel die Vollendung der Grundrechte beantrage, das begrüßt Herr Riesser mit lebhafter Genugthuung als eine thatsächliche Widerlegung des Gerüchts, als werde durch eben die Partei, welcher man Herrn Edel selbst beizähle, in Bayern das Mißtrauen und die Unzufriedenheit wider die Grundrechte und deren Geltendmachen genährt.

Der Edelsche Antrag wird darauf mit großer Mehrheit angenommen. Ueber den Antrag von Herren Vogt und Eisenstuck dagegen, wonach das Wahlgesetz als Grundlage der Verfassung be-

trachtet und die zweite Lesung in nächster Woche schon vorgenommen werden soll, muß die Abstimmung durch Zettel geschehen, um das zweifelhafte Ergebniß zu ermitteln. Gegen die Dringlichkeit erklären sich 228 gegen 211 Stimmen. Ein fernerer Antrag von der Linken, der nur die offene Wiederholung des Vogtschen enthält, wird gleichfalls als nicht dringlich beseitigt.

Die Sitzung wurde um 12½ Uhr geschlossen.

Die finanziellen Verlegenheiten der Reichsgewalt sind am 2. März in einer Sitzung der verfassunggebenden Versammlung für den Freistaat Frankfurt in einer Weise an's Licht gezogen und zur Sprache gebracht, welche zu den traurigsten Betrachtungen stimmen muß. Es wurde angeregt und von anwesenden Mitgliedern des Senats bestätigt, daß, trotz wiederholten Andringens, bei den Reichsbehörden es nicht möglich gewesen sei, die Vergütung der in der Stadt Frankfurt und den dazu gehörigen Dorfschaften aufgelaufenen Einquartierungskosten der Reichstruppen zu erhalten, und doch hat die Stadt noch keinen Kreuzer von einer Summe von weit über 100,000 Fl. ersetzt erhalten, und auch die Dorf-Gemeinden sind mit einer mehrmonatlichen Forderung im Rückstande, so daß der Senat, um nur den dringendsten Bedürfnissen zu steuern, ihnen einen Vorschuß aus der Staats-Kasse geleistet hat. Die einzige Antwort, welche das Reichs-Ministerium gegeben, ist die, daß in der Kasse kein Geld vorhanden sei.

Seit Kurzem weilt der Erzherzog Stephan von Oesterreich in Frankfurt a. M., um seinen Oheim, den Reichsverweser, zu besuchen. Der Erzherzog hat bisher, seit er der Palatinswürde entsagt, in stiller Zurückgezogenheit auf den ererbten mütterlichen Besitzungen im Herzogthum Nassau, in seiner Herrschaft Schaumburg, gelebt.

Zu Frankfurt a. M. ist die Riesen-Untersuchung gegen die bei den blutigen September-Ereignissen betheiligten Individuen gegenwärtig beendigt, sie dürfte indeß noch wesentliche Ergänzungen erhalten, wenn die französische Regierung, und es ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie es thut, die des Mordes von Lichnowski und Auerswald bezüchtigten Personen, in Gemäßheit des mit der freien Stadt Frankfurt bestehenden Kartels, dahin ausgeliefert.

Die am 2. März zu Frankfurt a. M. eingegangene bayrische Note ist, wie verlautet, im Ganzen mit den von der sächsischen Regierung abgegebenen Erklärungen einverstanden; jedenfalls müsse die Verfassung des deutschen Bundesstaates so organisirt sein, daß Oesterreich in dieselbe eintreten könne. Das Direktorium gilt als die allein mögliche Regierungsform und das einheitliche Oberhaupt wird in das Reich der Träume verwiesen. Daß aus diesem obersten Grundsatz die richtige und einzig mögliche Konsequenz, nämlich die Zerstörung des deutschen Einheitswerkes gezogen wird, muß für alle Diejenigen belehrend sein, die durch ihre Parteistellung nicht außer Stande gesetzt sind, Lehre anzunehmen. Indem man nämlich der von dem preußischen Bevollmächtigten überreichten Kollektiv-Note beistimmt, werden bayrischer Seits noch anderweitige Einwendungen gemacht, die in der schonungslosesten Weise mit dem Verfassungs-Entwurfe verfahren. Abänderungen und Streichungen der eingreifendsten Art werden beantragt, um das Einheitsband zu lockern und den Bundesstaat in den Staatenbund umzuwandeln.

Luxemburg. Die Landstände haben beschlossen, den von der Regierung begehrten Matrikular-Beitrag für die deutsche Flotte und zu den durch die Bewegungen in Schleswig und im badischen Oberlande verursachten Kosten rund zu verweigern. In Folge dieser Verweigerung hat der Präsident des Regierungsrathes, Willmar, seine Entlassung beantragt.

Oesterreich.

In der Reichstag-Sitzung zu Kremsier interpellirte am 1. März der Abgeordnete Löhner das Ministerium wegen des Einmarsches der Russen in Siebenbürgen und stellte folgende Fragen auf: 1) Hat das Ministerium in einer Art Antheil an dem Einmarsch der Russen, oder hat es zwar nicht zu dem Einschreiten Puchner's beigetragen, jedoch auf diplomatischem Wege in St. Peter burg die Erlassung solcher Instructionen an den russischen General veranlaßt, in Folge deren der Einmarsch erfolgte? 2) Den einen oder den andern Fall gesetzt, ist das Ministerium bereit, die einschlagenden Papiere, resp. die Instructionen an Puchner oder den Gesandten in St. Petersburg, auf den Tisch des Hauses zu legen? 3) Den ersten Fall gesetzt, ist das Ministerium entschlossen, den Gen. Puchner zur standhältigen Rechtfertigung seines Schrittes zu verhalten? 4) Den zweiten Fall gesetzt, hat das Ministerium die Erlassung solcher Instructionen an die russischen Generale nur für die siebenbürgische Gränze oder auch für andere Gränzen erwirkt? 5) Ist das Ministerium bereit, dem Hause erschöpfenden Aufschluß zu geben, ob und welche Verhandlungen bezüglich eines Bündnisses mit Rußland und mit welchem Erfolge es stattgefunden? 6) Ist endlich das Ministerium bereit, im Falle, daß die Occupation gegen seinen Wunsch stattgefunden, energisch die Räumung des österreichischen Gebietes zu betreiben? Die Antwort des Ministeriums soll noch erfolgen.

Zu Wien sind am 1. März 2600 Kroaten, 1 Eskadron Kavallerie und 2 Raketen-Batterieen eingerückt. Eine Abtheilung Sereczianer wird noch erwartet.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht Folgendes: Durch die vor einigen Tagen veröffentlichte Darstellung der von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Haynau unternommenen Expedition nach Ferrara ist zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, daß diese Stadt außer der für den Kaiserl. Königl. Konsul Bertuzzi bestimmten Entschädigung von 6000 Skudi auch noch eine Straf-Kontribution von 200,000 Skudi hatte erlegen müssen. Auf den über die Verwendung dieser Summe erstatteten Vortrag des Ministerrathes haben Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß dieselbe sogleich zur Verfügung Sr. Heiligkeit des Papstes gestellt werde, um

hierdurch dem rechtmäßigen Herrn der Stadt Ferrara den unzweideutigsten Beweis zu liefern, daß die dorthin von den Kaiserl. Königl. Truppen unternommene Expedition nur von den gerechtesten und uneigennützigsten Absichten geleitet und allein durch die Nothwendigkeit herbeigeführt war, die wohlverdiente Strafe über eine Stadt zu verhängen, welche eben so ihre Pflichten gegen die legitime Regierung als die Gebote des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzt hatte. Zugleich hat man geglaubt, daß das von der aufrührerischen Stadt erlegte Strafgeld keine würdigere Verwendung finden könnte, als wenn es in die Hände des heiligen Vaters gelegt wurde, um, wenn es Ihm genehm ist, damit einen Theil des Elends zu lindern, welchen der in Seinen Staaten herrschende Terrorismus täglich über so viele Opfer der Revolution verhängt.

Zu Wien wurde auf's Neue ein Knecht aus dem Dorfe Ottakring wegen Waffenverheimlichung erschossen.

Ungarischer Krieg.

Ueber die Kriegsereignisse und die Schlacht bei Kápolna sind folgende Nachrichten eingegangen:

Bei Kápolna (19 Meilen von Pesth) beginnen die imposanten ungeheuern Theißflächen und eben dort auf einer wildromantischen Ebene standen die Ungarn den k. k. Truppen an Zahl um das Doppelte überlegen gegenüber. Am 27. u. 28. Febr. fand das Treffen statt, denn eine Schlacht kann man es doch nicht nennen, obgleich 80,000 Mann mit 300 Kanonen gegen einander standen. Das wichtigste Resultat davon ist wohl die Vereinigung der Hauptarmee mit dem Korps des F.-M.-L. Schlick. Feldmarschall Windischgrätz leitete das Kommando persönlich und kam 15 Stunden nicht vom Pferde herab. Um seine Vereinigung mit der Hauptarmee zu bewirken, war Graf Schlick nach empfangenem Befehl von Pétervására am 26. Febr. von dort aufgebrochen, fand aber das enge Defilée von Sirok von den Ungarn besetzt. Erst nach einem sehr ruhmvollen Gefechte wurden die Ungarn aus ihrer vortheilhaften Stellung geworfen. Die Nacht brach ein, Graf Schlick vollbrachte dieselbe in der eroberten Stellung und setzte erst seine Operationen am 27sten früh fort. — Feldmarschall Windischgrätz ließ am 26sten die Kolonne des Grafen Wrbna von Gyöngyös gegen Kápolna und die des Fürsten Schwarzenberg von Arok-szallás gegen Kaál vorrücken. Um 2 Uhr stießen diese Kolonnen eine Stunde vor Kápolna auf die Ungarn und griffen dieselben an. Die Ungarn entwickelten bedeutende Streitkräfte und bedrohten die österr. linke Flanke, indem sie sich einer waldigen Höhe bemächtigten, welche sie mit 2 Bataillons besetzten. Diese Höhe wurde ihnen aber durch einen kühnen Bajonettangriff der kaiserl. Truppen entrissen, wobei Major Salis verwundet ward. Hierauf wollte die ungarische Kavallerie das österr. Centrum durchbrechen; allein österr. Kavallerie begegnete diesem Angriffe mit seltener Entschlossenheit und warf die Ungarn mit großem Verlust zurück. Nach diesem Gefecht zogen sich dieselben auf allen Punkten zurück; sie wurden bis Kápolna und Kaál verfolgt, wo die einbrechende Nacht das Gefecht endete. Am 27sten früh ließ der Feldmarschall den Angriff fortsetzen, nachdem er durch das in seiner linken Flanke lebhaft unterhaltene Geschützfeuer von dem Herannahen des F.-M.-L. Schlick unterrichtet war. Letzterer trieb die Ungarn bis Verpéléth vor sich her, in welchem Orte sie sich festsetzten und hartnäckigen Widerstand leisteten. Die österr. Brigade Krieger nahm das Dorf und die Ungarn retirirten auf die Höhen zurück. Eine Abtheilung wurde in die Gebirgsschluchten in der Richtung gegen Erlau geworfen, der größere Theil aber wandte sich seinem Centrum zu, welches von der Brigade Wyß aus Kápolna geworfen, sich auf der Miskolczer Hauptstraße zurückzog. Zweimal machten die Ungarn den Versuch, Kápolna wieder zu gewinnen durch ein lebhaftes Feuer aus zahlreichen Geschützen, doch als die Brigade Colloredo die rechte Flanke der ungarischen Angriffs-Colonnen bedrohte, so beeilten sie sich den Angriff aufzugeben. Auf dem rechten Flügel rückte F.-M.-L. Schwarzenberg bis Kaál vor und nahm das Dorf mit Sturm. Die Ungarn wurden eine Stunde über Kápolna hinaus verfolgt, wo der Abend und die Ermüdung der Verfolgung Einhalt gebot. In dieser zweitägigen Schlacht hatten die Oesterreicher es mit der Hauptstärke der Ungarn auf allen Punkten zu thun, allein die Tapferkeit der Truppen überwand die numerische Ueberzahl der Ungarn. Bei der Einnahme von Kápolna wurde das in Essegg von der österr. Fahne abgefallene Bataillon Zanini Infanterie, welches die Kirche besetzt hatte, gefangen genommen. Eine Fahne ist erbeutet und 900 bis 1000 Gefangene, worunter 15 Offiziere, gemacht worden.

Am 28. Febr. rückte der Feldmarschall auf der ganzen Linie vor und verlegte sein Hauptquartier nach Maklar, nachdem es der Feind eben verlassen und sich in der Richtung gegen Mezö-Kövesd zurückgezogen hatte. Mit der feindlichen Arriergarde fand ein hartnäckiges Kavalleriegefecht statt. Am 1. März unternahm der Feldmarschall längs der ganzen Linie eine große Recognoscirung, welche aber wegen des großen Nebels und Schneewetters nicht die nöthigen Resultate ergab. Einstweilen manöverirte das Schlick'sche Corps immer in die rechte Flanke der Ungarn, die dadurch genöthigt wurden, noch im Laufe des Tages Mezö-Kövesd zu räumen und sich über Szemern und Eger-Farmos gegen Poroßlo zurückzuziehen. Die Brigade Deym besetzte Mezö-Kövesd. Gegen Mittag erfuhren die österr. Heerführer den Abmarsch der Ungarn in der Richtung gegen die Theiß und seinen Uebergangspunkt bei Tiha-Füred. Bei Eger-Farmas versuchten die Ungarn nochmals Widerstand zu leisten, wurden aber geworfen und der Ort am Abend durch österr. Truppen in Besitz genommen. Die letzte Nachricht aus dem österr. Hauptquartiere Maklar war vom 2. März Morgens, wo die ganze österr. Armee sich im Vorrücken gegen die Theiß befand. — Bei Comorn hatten auf dem rechten Ufer der Donau mehrere Gefechte zwi-

schen den Ungarn und der Brigade Lederer stattgefunden. Mehrere Ausfälle wurden zurückgeschlagen. Da jetzt mehr österr. Truppen und das Belagerungsgeschütz eingetroffen, so wird die Beschießung obiger Festung bald beginnen.

Seit drei Tagen sind die Nachrichten aus Nieder-Ungarn und Siebenbürgen ausgeblieben. Das treulose Volk der Szekler hatte am 16. Febr. einen neuen Verrath begangen. Schäßburg wurde von ihnen, 7000 Mann stark, überfallen, nachdem die schwache Garnison nebst einem Theile der Bürgergarde die Stadt geräumt hatten.

Einer genauen Berechnung zufolge hat Oesterreich seit dem Jahre 1601, a so in 249 Jahren, nur 100 Friedensjahre genossen, dagegen aber 149 Jahre in 29 verschiedenen Kriegen zugebracht. Von diesen Kriegen wurden geführt 10 mit Frankreich, 6 mit der Pforte, 4 mit Preußen, 4 mit Spanien, 1 mit Holland, und 4 waren Successionskriege. Ein Krieg währte 30, einer 16, einer 14, einer 13, einer 9, drei 8 Jahre; die übrigen zwischen 6 Jahren und einigen Monaten.

Frankreich.

Den Mai-Gefangenen ist die Anklage-Akte, die, beiläufig bemerkt, 658 Seiten in Quarto beträgt, durch den Huissier mitgetheilt worden. Am 4. März geht der Gerichtshof nach Bourges ab.

Zu Straßburg hat die Nationalgarde feindselige Gesinnungen gegen das Ministerium bei einer Parade an den Tag gelegt.

Die Regierung hat Nachricht erhalten von der Ankunft unseres Gesandten Walewski in Toscana. Er begab sich sofort zu dem Großherzoge nach St. Stefano, wo er den englischen Gesandten und alle übrigen beim Großherzoge akkreditirten Diplomaten vorfand. Die Union sagt: „Die Hauptmächte Frankreich und England beharren auf ihrem Entschlusse, die toscanische Republik nicht anzuerkennen; deshalb haben ihre Vertreter den Sitz der revolutionairen Regierung, Florenz, verlassen und sich von jedem Verkehr mit den toscanischen Demagogen fern gehalten."

Am 25. Februar begab sich Marschall Bugeaud aus Lyon nach St. Etienne. Er hielt dort eine große Parade über die Nationalgarde ab. Als er die Front entlang ging, erschallte der Ruf: Es lebe die Republik! Einige Stimmen riefen auch: Es lebe die demokratisch-soziale Republik! Als der Marschall diese Worte hörte, wandte er sich um, schritt auf die Rufenden zu und sagte zu ihnen: „Was wollet Ihr? Die demokratische Republik? Die habt Ihr ja. Die soziale Republik? Diese werdet Ihr nicht erhalten. Die soziale Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Eine Welt, wo Jedermann reich, ist ein Unding, ein Hirngespinnst, wie jene Henne in der Fabel, die goldene Eier legte. Die soziale oder kommunistische Republik ist aber eine viel zu alte Henne, um noch Eier legen zu können." Da der Marschall noch erfuhr, daß mehrere der Rufenden zu dem Corps der städtischen Löschmannschaften gehörten, näherte er sich ihnen und sagte: „Euer Gewerbe ist, das Feuer zu löschen, nicht anzufachen."

Der ehemalige Gesandte Graf Mortier, den seine Gattin, geborene Cordier, als Wahnsinnigen hatte in Verwahrsam bringen lassen, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er hat den Prozeß in der Appellations-Instanz gewonnen.

In der Nacht vom 27. zum 28. Febr. suchte die Polizei zu Paris unerwartet 31 übelberüchtigte Logirhäuser in der Straße St. Marguerite St. Antoine heim und verhaftete 277 Individuen, meist aus früher bestraften Verbrechern, Vagabunden, Ausländern ohne Ermächtigung zum Aufenthalte bestehend. Letztere wird man über die Gränze schaffen.

Aus Guadeloupe laufen die traurigsten Nachrichten ein. Die Zucker-Erndte wird kaum die Hälfte einer gewöhnlichen Erndte betragen.

Spanien.

Es ist so gut als entschieden, daß Isturiz als Gesandter nach London geht. Dem Kabinet Narvaez wird die Schlichtung des unerquicklichen Streites sehr zu statten kommen. Dazu kommt die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der Bande des Cabecilla Pimentero, welche die Provinz Cuenca beunruhigte. Pimentero selbst ist unter den Todten. Vom Glück entschieden begünstigt, läßt die Regierung es sich endlich angelegen sein, in der Verwaltung Besserungen vorzunehmen. Gegenwärtig beschäftigt man sich eifrig mit der Hebung der Binnenschifffahrt.

Großbritanien und Irland.

Die Bill, wegen weiterer Suspension der Habeas-Corpus-Akte in Irland, erhielt am 27. Febr. die Königliche Genehmigung, welche sofort im Oberhause verlesen wurde.

Aus Belfast wird über das Zunehmen der Cholera geklagt; 210 Personen sind dort bereits an der Epidemie gestorben. In England und Schottland sind bis jetzt an der Cholera 13,400 Personen erkrankt und über 6000 gestorben.

Italien.

Der sardinische Gesandte zu Gaeta hat die amtliche Anzeige erhalten, daß der Papst die Intervention Oestreichs, Spaniens, Frankreichs und Neapels nachgesucht habe.

Der Kaiser von Rußland hat in den letzten Tagen an Se. Heiligkeit den Papst ein Schreiben voll Ergebenheit und Dienstfertigkeit gerichtet, in welchem er erklärt, daß er für seine Sache — die Sache der öffentlichen Ordnung und der Gesetzmäßigkeit — Partei ergreife, und worin er ihm Unterstützung an Mannschaft, besonders aber an Geld anbietet. Diese Nachricht ist zuverlässig. Ferner sagt man, und zwar nicht ohne Grund, Pius IX. habe mit dem Kaiser von Rußland ein Anlehen von 6 Mill. Scudi abgeschlossen.

In Rom hat Rusconi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die jüngste Protestation des Papstes aus Gaeta vom 14. Februar, auf welche die Rede zufällig gekommen war, vorgelesen, worauf die Versammlung einstimmig rief: „Es lebe die Republik!" Dies war die einzige Antwort,

welche dieser Protestation zu Theil wurde. Auf Rusconi's Antrag soll dieser Protest, der in der Constituante ein „Lügen-Dokument" genannt wurde, „zum Beweise seiner Verachtung" in der amtlichen Gazzetta wörtlich erscheinen.

Zu Rom ist nun die sichere Nachricht eingetroffen, daß eine Heersäule von 10,000 Neapolitanern in San Germano, am Fusse des Monte Cassino angekommen ist und daß gleichzeitig eine Kolonne von 7000 Mann mit 16 Kanonen unter dem Oberbefehl Zuchi's vorrückt; auch haben 1500 neapolitanische Reiter mit 40 Kanonen in der Nähe von Terracina ein Lager bezogen. Diesen Truppen wird die römische Regierung in der Gränzprovinz ein Corps von 7—8000 Mann mit einer Feld-Batterie entgegenstellen. Die Krisis ist somit eingetreten. Eine Bekanntmachung ruft das Volk zu den Waffen. Die römische Regierung hat obige Nachrichten mit dem Selbstgefühle aufgenommen, durch welches man sich so gern in die Zeiten der römischen Republik versetzt. Man wünscht sich sogar Glück, zu den Waffen gerufen zu sein. Der Kriegsminister hat verkünden lassen, er sei nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Die Feindseligkeiten dürften daher bald beginnen.

Die römische Kammer hat eine Zwangs-Anleihe von 1,300,000 Scudi decretirt, um vollends allen Verkehr in Papiergeld zu ersticken. Seit Monaten stehen alle Gerichte stille; die Provinzen senden kein Geld mehr, sondern verlangen Subsidien.

Toscana. Die provisorische Regierung hat Truppen gegen den Großherzoglichen General Laugier marschiren lassen, welcher eine Stellung in Ponte di Sasso eingenommen hatte. Der Bevollmächtigte der provis. Regierung, Guerazzi, war mit dem General d'Apice mit 1000 Mann Infanterie und 500 Livornesen zu Lucca eingerückt, um Laugier an drei Punkten anzugreifen; worauf derselbe nach Pietra-Santa zurückgegangen sein und Capitulationsvorschläge gemacht haben soll.

Ein Brief aus Florenz giebt einige Details über die Art und Weise, wie am Fastnacht-Sonntag, den 18. Febr., die Republik proklamirt wurde: „Um 3 Uhr fand ein sogenanntes republikanisches Bankett Statt. Die Straße, welche die beiden Flügel der Gallerieen Medicis bilden, war auf beiden Seiten gesperrt, Tische wurden gedeckt, und eine Anzahl Nationalgarden und Leute aus dem Volk nahmen Platz vor einer Schüssel Makaroni und einer Flasche Wein zu einem Groschen. Auch Kinder von 8—10 Jahren aßen ihre demokratischen Makaroni's. Ringsum flatterten Fahnen mit den italienischen und rothen Farben. Nach einer halben Stunde standen die Leute vom Tische auf, und die Redner begannen von der Loggia dei Lanzi herab ihre „klassischen Pauken." Gegen 8 Uhr Abends plokamirte ein Dutzend Gäste auf der Loggia, die einem Theater nicht unähnlich ist, die Republik, und pflanzte sofort einen Freiheitsbaum, oder vielmehr ein Stück Holz ohne Blätter und Rinde, auf der Piazza del Grand-Duca auf."

Asien.

Die mit der Ueberlandpost angelangten Bombayzeitungen bis zum 3. Febr. berichten über eine furchtbare Schlacht mit den Sikhs am 13. Januar, welche an den Ufern des Jhelum geschlagen ward. Die Briten blieben Herren des Schlachtfeldes, der Sieg (?) aber ward mit blutigen Verlusten bezahlt, indem die Briten an Todten und Verwundeten 2270 oder, nach einigen Angaben, 2500 Mann einbüßten, worunter 22 todte und 66 verwundete Offiziere waren. Das Ergebniß war so wenig entscheidend, daß die Sikhs sich von Neuem aufstellten und zu Ehren des Tages eine Salve feuerten. Weiter wird gemeldet, daß das Fort von Mooltan sich am 22. Jan. ergab und der Moolraj nebst der Besatzung von 3 — 4000 M. gefangen genommen wurden. Wir entnehmen der „Bombay-Times" folgenden ausführlicheren Bericht: Am 10. Jan. traf Oberst Lawrence in Lord Gough's Lager ein und am 12. zog die Armee mit sämmtlichem Gepäck und allen Vorräthen in der Richtung des Jhelum ab. Am 13. Vormittags langte sie im Angesicht des Sikhlagers an und jagte einen zahlreichen Außenposten hinein. Unsere Absicht war, Russool zu nehmen, einen starken Posten, welcher des Feindes Stellung, seine Batterien und seinen Rückzugsweg beherrschte. Auch befanden sich dort seine Magazine. Als wir unsere Lagerstellen erreichten, war es zu spät, noch nach Russool vorzudringen und wir beschlossen daher, bis zum nächsten Morgen zu warten. Als wir um 1 Uhr zum Lagern Anstalt trafen, feuerten die Sikhs Kanonen auf uns, und Lord Gough befahl sofort einen allgemeinen Angriff, obgleich dazu nicht die mindeste Vorkehrung getroffen war. Nach einer ein- bis zweistündigen Kanonade wurden die Truppen beordert, in die vor der feindlichen Stellung liegende Schlucht einzudringen. Die Division Campbell fand sich bald einem weit zahlreicheren Feinde gegenüber und sah sich überflügelt; dennoch drangen die verschiedenen Brigaden durch Gehölz und über durchschnittenes Erdreich trotz eines mörderischen Kartätschen- und Gewehrfeuers vor, bis sie den Feind erreichten. Batterien wurden in allen Richtungen genommen und Kanonen vernagelt, aber nirgendwo konnten die Truppen ihre gewonnenen Stellungen behaupten; von vorn, von den Seiten und sogar im Rücken wurden Gewehrsalven auf sie abgefeuert. Der Feind, in den Schluchten versteckt oder durch Verschanzungen gedeckt, war ganz nahe und konnte nicht vertrieben werden. General Pennycuick's Brigade war zu weit vorgedrungen und überdies durch Artillerie nicht unterstützt. Sie hatte eben eine Batterie auf einer Höhe erstürmt, deren Kanonen sie vernagelte, als mehrere in der Nähe versteckte Sikhregimenter ein starkes Gewehrfeuer auf die erschöpfte Brigade eröffneten und sie zum Rückzuge zwangen. Pennycuick fiel sogleich und vom 24. Regiment wurden 218 Mann, worunter 13 Offiziere, getödtet und 254 Mann verwundet; das andere Regiment zählte 299 Todte und Verwundete. Auf dem rechten Flügel ward eine Schwadron Dragoner und das 5te leichte Cavallerieregiment zum Angriffe beordert; die Dragoner hieben sich durch und wieder zurück, das Regiment aber wich vor dem Feinde. Auf dem rechten Flügel mißverstand die Cavallerie-Brigade des Obersten Pope, der tödtlich verwundet wurde, die ihr ertheilten Befehle; das 14. Dragonerregiment zog sich übereilt durch die reitende Artillerie zurück, warf die Waggons um und ritt sogar die Leute nieder. Sechs Kanonen wurden darauf von den Sikhs genommen, welche 73 Kanoniere niedermachten. Zwei Kanonen wurden zurückerobert, aber vier nahm der Feind mit fort. Der Abend trennte die Kämpfer; die Sikhs zogen sich sofort auf Russool zurück, wo sie sich verschanzten; wir bivouakirten auf dem gleich anfangs zu unserm Lager bestimmten Platze, wo wir uns ebenfalls verschanzten, weil unsere

Armee zu sehr gelitten hat, um vor Ankunft von Verstärkungen einen neuen Angriff versuchen zu können. Wir hatten einmal 30 bis 40 Sikhkanonen in unserer Gewalt gehabt, konnten aber nur 12 wegbringen; denn in der Nacht zogen Schaaren des Feindes auf das Schlachtfeld, führten die vernagelten Kanonen größtentheils weg und tödteten alle Verwundeten, welche sie vorfanden. Zwei unserer Regimenter verloren beide Fahnen und drei büßten jedes eine Fahne ein. Gough sandte sofort an General Wheeler den Befehl ab, mit seinen 5000 Mann von Beree herbeizueilen; die am ärgsten zugerichteten Regimenter wurden nach Lahore und Ramnughur zurückbeordert und statt ihrer frische Regimenter von dort herbeschieden. Das Corps zu Mooltan erhielt die Weisung, gleich nach Einnahme des Forts mit Zurücklassung einer Besatzung von 3000 Mann den Jhelum aufwärts zu ziehen und zur Hauptarmee unter Gough zu stoßen, die nach der Schlacht noch 20,000 Mann zählte. Die herbeorderten Verstärkungen werden sie auf 37,000 Mann bringen. Der Verlust der Sikhs wird auf 3000 Todte und 4000 Verwundete angegeben; sie zählten angeblich noch 60,000 Mann. Sie warteten in ihren Verschanzungen auf Verstärkungen; Chuttur Singh war noch nicht zu ihnen gestoßen, wurde aber täglich erwartet. Attock war in die Gewalt der Afghanen gefallen, welche von ihren Landsleuten eingelassen wurden, und sofort die Einwohner mißhandelten und plünderten. Die Afghanen standen, 10,000 Mann stark, zwischen Jumrood und dem Indus; sie hatten sich noch für keine Partei erklärt; Dost Mohamed soll aber mit Chuttur Singh in enger Verbindung stehen. Die 10,000 Mann Sikhtruppen, welche Goolab Singh unter Oberst Steinbach uns zur Hülfe gesandt hatte, galten für sehr zweideutig; Gough wollte sie daher, wo möglich, sofort an sich ziehen. — Die Nachrichten über General Whish's Armee zu Mooltan lauten günstig. Nachdem er vom 4. bis 18. Jan. die Citadelle bombardirt hatte, sprangen am 18. mehrere Minen und ein Theil der Werke stürzte zusammen. Am 21. waren zwei Breschen geschossen und am 22. sollte das Fort gestürmt werden. Der Moolraj hatte schon wiederholt die Uebergabe angeboten, wenn sein Leben geschont werde, Whish bestand aber auf unbedingter Ergebung. Als nun am 22. die Truppen zum Sturme anrückten, verzweifelte der Moolraj und ergab sich ohne Begnadigung mit seiner noch 3—4000 M. zählenden Besatzung.

Neueste Nachrichten.

Zu Frankfurt a. M. hat das Reichsministerium Nachrichten von Wichtigkeit aus Frankreich erhalten. Der ganze Plan zum republikanischen Aufstande ist enthüllt, die Namen von 80 sehr gravirten Personen sind bekannt, und dem Verbrechen, welches schon in den nächsten Tagen mit einem umfassenden Meuchelmord beginnen sollte, kann jetzt energisch entgegengewirkt werden. Am 4. März Abends bemerkte man schon zu Frankfurt die Anordnung der äußersten Vorsichtsmaßregeln; weitere Verfügungen wurden am 5ten erlassen.

Zu Gaeta ist am 22. Februar früh der Großherzog von Toscana angekommen.

Eine Kloster-Ruine.

(Fortsetzung.)

Unser Friede aber begann nun zu begreifen, und er verstand es völlig und deutlich, als der Verführer im Saale noch einmal die Sage, die im Munde der Leute sei, von dem verborgenen Klosterschatz, erzählte. Ihn erfaßte eine unsägliche Angst, die Männer könnten so glücklich sein, zu finden; er schlüpfte, sich krümmend wie ein Aal, aus seiner Nische, hinter der Thür hervor; instinktmäßig faßte er zwei Steine, deren es zu Hunderten hier gab, auf, und steckte sie zu sich, er erinnerte sich, wie oft er mit seinen Gespielen daheim im Dorfe sich geübt hatte im Steinschleudern, und so geschickt darin war, als weiland der kleine David dem Riesen Goliath gegenüber. Nur im äußersten Nothfall wollte er seine Kunst zu Hilfe nehmen, aber dann auch gewiß, möge daraus entstehen was da wolle, möchten ihn die Männer dann tödten, aber um keinen Preis sollten sie seinem geliebten Herrn sein Eigenthum, das Mittel zur Rettung, stehlen, so lange er lebe. — Die Beiden würden noch lange vergeblich gesucht haben, denn an den Fußboden dachte Keiner; da glitt dem einen der Maurer der Hammer aus den Händen, und fiel auf einen der kleinen Knöpfe, er bückte sich darnach und fühlte, wie einst Friede denselben. „Halt, was ist das?“ rief er mit lauterer Stimme; der andre leuchtete, und bald waren sie alle sechs entdeckt, und so lange befühlt und gedrückt, bis sie knackten. „O ho!“ jubelten die Schatzgräber, „sollten wir endlich —“ sie vollendeten ihren Ausruf nicht, denn das Getäfel begann sich zu heben, mit starker Hand halfen sie nach und siehe, das milde, liebe Bild, das einst dem Waisenknaben so freundlich entgegenstrahlte; es zeigte sich nun vor den gierigen, staunenden Blicken Derer, die zu stehlen, zu sündigen gekommen waren. – Der Eine hielt das Getäfel, der Andre die Laterne; sie standen dicht zusammen, nur einen Moment noch, und die Beutel mit Gold und alten Münzen, zu Füßen des Gemäldes, sollten ihnen in die Augen fallen. Einen kurzen Augenblick hob Friede mit aller Innigkeit seines Empfindens sein Auge empor, als wolle

es die dunkeln Mauern durchdringen zum Himmel, seinen Schutz, seinen Beistand anflehend, dann faßte er in jede Hand fest und sicher einen der Steine, schlich sich immer näher dem Eingange, denn seine Nische verließ er längst, und sicher zielend, schleuderte er den einen Stein nach der Hand des Mannes, welcher das Getäfel hielt, den andern nach dem schwankenden Licht in der Laterne, und siehe, sie fanden beide ihr Ziel. Mit einem lauten Schrei und Fluch bei dem so unerwarteten Schmerz, der dem Manne von Geisterhand zugefügt schien, schrie er auf, und die Thüre entsank, den Schatz wieder verschließend, seiner gelähmten Hand, aber auch die Laterne, deren Leuchte erlosch, sank getroffen, zertrümmert zu Boden. Es war tief Dunkel, und die starken Männer, von ihrem bösen Gewissen geängstiget, sie wurden furchtsam wie Kinder; Friede aber, der kleine, fromme, starke Held, er sprang mit Windeseile hinab, den Wächter, der doch zu finden sein mußte, um jeden Preis, meintwegen durch den blinden Ruf: „Feuer!“ zu seiner Hilfe zu rufen. Da sah er, kaum unten angelangt, zwei Männer mit hell blinkender Laterne sich nähern, er stürzte ihnen entgegen, er rief: „Hilfe! Hilfe! für meinen geliebten Herrn, den Baumeister Behrend!“ und faßte die Hand des Nächststehenden, ihn fortziehend nach dem alten Kloster. Als die Männer dem wundersamen Knaben die Laterne unter die Augen hielten, erkannte der eine den Pflegesohn des Bauherrn, den er vor einigen Wochen dem Tode entriß, es war der Hausarzt desselben, sein lieber, treuer Freund, begleitet von seinem alten Diener, kehrte er mitten in der Nacht, vom Bette eines Gestorbenen, den seine Kunst doch nicht retten konnte, heim; — ohne den Knaben völlig zu verstehen, folgten dennoch Herr und Diener dem Aufgeregten, aber völlig Gesunden, für den ihn der Arzt erkennen mußte, und bald ward dem Freunde des Bauherrn, der bereits die Gefahr kannte, welche dessen Vermögen bedrohte, die Heldenthat des Knaben, der werthvolle Dienst klar, welchen, mit Gefahr seines Lebens, das dankbare Kind seinem Wohlthäter leistete. Die Männer waren entflohen, als die Retter erschienen, wahrscheinlich durch das Fenster, die zerbrochene Laterne und das zurückgelassene Handwerkszeug aber, das sich vorfand, es wäre ein Zeugniß für die Wahrheit von Friede's Berichten gewesen, wenn es dessen bedurft hätte. Wieder enthüllte sich das Bild, glänzte der Schatz vor Menschenaugen, nun aber vor unserem frommen Friede, der erglänzte vor Freude, der alte Diener faltete staunend seine Hände, der Arzt aber, gar wohl bekannt mit den alten Sprachen, er hätte dem kleinen plaudernden Schwälbchen, das in der Blüthenzeit dem Kirschbäumchen so wunderbare Geschichten von seiner Ur-Ur-Ur-Eltermutter erzählte, bezeugen können, daß deren Berichte von dem heil. Franz von Assisi, von dem nach seinem Namen gestifteten Kloster, den Mönchen und ihren vergrabenen Schätzen kein Mährlein, sondern helle Wahrheit gewesen sei, denn alle das war unter dem großen Bilde, das den heil. Franziskus selber darstellte, und auf den Pergamenten zu lesen, die sich unter dem Golde vorfanden. Dieses aber war, wenn die Brüder des Ordens ausstarben, ohne es wieder an sich genommen zu haben, dem Besitzer des Klosters zur Hälfte, zur Hälfte dem Finder bestimmt, unter der Bedingung, eine gewisse Summe davon für irgend eine fromme Stiftung, zum Heile der Armen und Elenden, zu verwenden. Hier hatte sichtlich der Herr den Waisenknaben zu seinem Werkzeug erwählt, und der alte Arzt legte segnend, mit einer Freudenthräne im Auge, seine Hand auf dessen Haupt. Mit Hülfe seines Dieners hob der Arzt den Schatz aus seinem Versteck, schloß das Bild wieder sorgsam zu, und, sehr richtig vermuthend, daß die Diebe nun bei dem bald anbrechenden Tage heute nicht wiederkehren würden, gingen die drei heim, noch einige Stunden der Ruhe zu pflegen. Als der Morgen voll und warm die Erde begrüßte, fuhr durch die eben erst geöffneten Thore der Stadt der Bauherr Behrend. Bleich, aber gefaßt, lehnte er in der Ecke des Wagens, er hatte in der nahen Residenz erfahren, was er wissen mußte, er hatte fast all' sein Vermögen verloren und hielt sich für verarmt. Vor seinem Hause, bald das Eigenthum seiner Gläubiger, denn er hatte Gelder aufgenommen zu seinem großen Bau,

ließ er halten, allein er konnte sich nicht entschließen, hinauf zu gehen, er bedurfte der Sammlung und Kraft, er wollte sie draußen auf dem Friedhof bei seinen Todten suchen, darum ging er still und betrübt dorthin.

(Beschluß folgt.)

Miscelle.

Schneidemühl, 2. März. Auf den verschiedenen Baustellen der Ostbahn sind gegenwärtig 2,136 Arbeiter beschäftigt, und zwar aus Berlin 487, aus Sachsen 18, aus der Provinz Posen 605, aus Schlesien 758, aus Pommern 119, aus der Mark 107, aus Preußen 42. Die Zahl der Berliner Arbeiter hatte sich in der letzten Woche nur um 29 vermehrt, wogegen in dieser Zeit 22 deshalb wieder zurückkehrten, weil ihnen die hiesige Lebensweise nicht zusagte, und sie auch zu schwächlich waren, um mit den andern Arbeitern gleichen Schritt halten zu können. Die in der Vossischen Zeitung vom 27. Februar mitgetheilte Nachricht, daß in jener Zeit 200 Arbeiter nach Berlin zurückgekehrt seien, ist also durchaus unbegründet. Die genaue Gesammtzahl Arbeiter ist folgendermaßen vertheilt: in der Bau-Abtheilung Filehne 13 Mann, Schönlanke und Schneidemühl 686, Brostowo 871 und Nakel 566 Mann.

Zu Berlin haben neun und zwanzig Abgeordnete folgenden Antrag an die Hohe Zweite Kammer eingereicht:

Die Hohe Kammer wolle beschließen:

diejenigen Gesetze, welche die Regelung der Verhältnisse der verschiedenen Schichten der ländlichen Bevölkerung betreffen, gleichzeitig mit dem Verfassungs-Werke in Angriff zu nehmen.

Motive:

Für den größten Theil der ländlichen Bevölkerung wiegen die materiellen Fragen der Gegenwart ebenso schwer, als die politischen. Ebenso wahr ist, daß eine glückliche, Dauer versprechende Lösung der politischen Fragen bedingt ist durch eine gleichzeitige Ausgleichung der socialen Zerwürfnisse. Endlich wird das politische Element nur da zu einer gedeihlichen Entwickelung zu bringen sein, wo der Boden der materiellen Verschiedenheiten so weit geebnet ist, daß dadurch die nothwendige Einheit und Einigkeit aller Staatsgenossen ermöglicht und gekräftigt werden kann.

Berlin, den 28. Februar 1849.

Graf Renard, Abgeordneter für Groß-Strehlitz.
Schwarz, Abgeordneter für Groß-Strehlitz.
Jordan, Abgeordneter für Schweidnitz.
Fürst v. Hatzfeldt, Abgeordneter für Trebnitz.
Seifert, Abgeordneter für Schweidnitz.
Kießling, Abgeordneter für Schönau-Bolkenhain-Jauer.
Wentzel, Abgeordneter für Ratibor.
Schober, Abgeordneter für Leobschütz.
Schöpplenberg, Abgeordneter für Löwenberg-Lauban.
Möcke, Abgeordneter für Schweidnitz.
Röhricht, Abgeordneter für Bunzlau, Goldberg, Lauban.
Kachel, Abgeordneter für Gleiwitz.
Graf Poninski, Abgeordneter für Löwenberg-Lauban.
Ludewig, Abgeordneter für Neisse.
Troska, Abgeordneter für Leobschütz.
Andritzky, Abgeordneter für Waldenburg, Reichenbach.
Krug, Abgeordneter für Grünberg.
Langer, Abgeordneter für Waldenburg-Reichenbach.
Graf Zieten, Abgeordneter für den Landkreis Breslau.
Sack, Abgeordneter für Creutzburg.
Erbreich, Abgeordneter für Gleiwitz.
Wagner, Abgeordneter für Cüstrin.
Hentrich, Abgeordneter für Heiligenstadt.
Bogedain, Abgeordneter für Oppeln-Falkenberg.
Schneeweiß, Abgeordneter für Neisse.
Etzdorff, Abgeordneter für Merseburg.
Peschke, Abgeordneter für Cottbus, Spremberg, Calau.
Krause, Abgeordneter für Ratibor.
Reuter, Abgeordneter für Tilsit-Ragnit.

Auswanderungs-Angelegenheit.

Der Bote aus dem Riesengebirge hat bisher mit großer Bereitwilligkeit der Auswanderungssache gedient. Im Interesse der Vielen, welche bald nach Australien auswandern wollen, mache ich folgende Mittheilung und knüpfe daran die Bitte, mich mit einzelnen Anfragen möglichst zu verschonen.

Mein Freund, der Lehrer und bekannte Volksschriftsteller Dr. K. Mücke in Berlin, ein allgemein geachteter Mann, geht in diesen Tagen mit dem Dr. R. Schomburgk, als Reisender bekannt, nach Australien ab. Da so Viele in unserer Gegend ebenfalls bald fort wollen, so habe ich in Betreff dieses Punktes und einiger andern an denselben geschrieben und theile Folgendes aus seiner am 6. d. Mts. hier eingegangenen Antwort mit:

„Das erste und zweite Schiff der hiesigen Auswanderer ist geschlossen; das dritte, welches sich ganz mit unserer Gesellschaft vereinigen will, bildet sich jetzt. Kommen von dort her (Schlesien) recht rasch, etwa in 8 Tagen, bestimmte Meldungen an, die vorläufig an Herrn Schönemann hier Chausseestraße No. 77 zu richten sind, so können sie bereits in 3 bis 4 Wochen von Hamburg aufbrechen. Ueberfahrtspreis in der Kajüte: erwachsene Personen 160 Thaler, Zwischendeck: 76 rtl.; versteht sich, mit aller und jeder Beköstigung. Der Termin nebst Adresse der Einzahlung wird sodann mitgetheilt werden. Der definitive Vorstand

wird Dienstag (6. März) erwählt. Aber die Meldungen schnell; für ein reelles Schiff bürge ich."

In Bezug auf die Niederlassung in Brasilien, die von einer französischen Prinzessin zu Gunsten deutscher Familien gegründet werden soll, schreibt derselbe:

„Mit dem Joinville-Plan in Brasilien ist's Nichts. Warnen Sie, so sehr Sie können, davor! Wer dorthin geht, ist ein völliger Sklave. Das Land selbst ist gut, aber es herrscht völlige Anarchie der Reichen und Spanier. Machen Sie auf die Artikel in den letztern Nummern der Spenerschen Zeitung von voriger Woche aufmerksam, worin ein hiesiger Stadtverordneter die Sache beleuchtet hat."

In Betreff der Auswanderung Unbemittelter hoffe ich noch, nach Ihrem Wunsche, mit Ihrem Justiz-R. Robe zu sprechen."

Ich glaube durch Mittheilung dieser Stellen Vielen einen Dienst geleistet zu haben. Wander.

---

920. Verlobungs-Anzeige.

Unterzeichnete beehren sich, ihre am Sonntage den 4 März vollzogene Verlobung allen ihren Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau, den 4. März 1849.

Pauline Martens.
Julius Matthäi.

---

892. Todes-Anzeige.

Vom Lungenschlag betroffen endete heute früh, ohne vorhergegangne Krankheit, ihre irdische Laufbahn plötzlich und unerwartet meine geliebte Frau, und Mutter meiner neun größtentheils unerzogenen Kinder,

Mathilde geb. Pichatczeck.

Auswärtigen Freunden und Bekannten mache ich, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, diese Anzeige. Lorenz, Oberförster.

Lauterbach bei Bolkenhain, den 2. März 1849.

---

896. Todesanzeige und Dank.
(Verspätet.)

Den 12. Februar d. J. verschied zu einem bessern Leben mein guter, braver Ehegatte, der Schwarzviehhändler und Bauergutsbesitzer Gottlieb Meyer, in dem Alter von 62 Jahren 1 Monat 1 Tag. — Indem ich dies mit Schmerzgefühl seinen vielen Bekannten und Freunden anzeige, fühle ich mich gedrungen, allen Denen hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen, welche am 15. Februar von Nah und Fern so zahlreich herbei eilten, um den selig Entschlafenen durch ihre Begleitung zu seiner letzten irdischen Ruhestätte auch im Tode zu ehren und mir, so wie meinem mit unterzeichneten Pflegesohne ihre aufrichtige Theilnahme zu beweisen.

Ruhe sanft im ungestörten Frieden!
Der Du treu und rastlos immerdar
Hast als Menschenfreund gewirkt hienieden,
Dessen Herz so brav, so redlich war.
Jenseits lächle Wonne Dir entgegen,
Hier bleib' Dein Gedächtniß stets im Segen.

Alt-Reichenau, im März 1849.

Marie Elisabeth Meyer, geb. Seidel,
Ehegattin des Verstorbenen,
Jeremias Pfeifer, Pflegesohn.

---

935. Den heute sanft erfolgten Hingang unsrer theuern Mutter, Groß- und Schwieger-Mutter,

der verw. Pastor Richter, geb. Bürgel,

nach kurzen, aber schweren Leiden, zeigen lieben Verwandten und Freunden tiefgebeugt an

die Hinterbliebenen.

Rudelstadt, Hirschberg u. Landeshut, den 6. März 1849.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 11. bis 17. März 1849).

Am Sonntage Oculi: Hauptpredigt und Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.
Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.
Dienstag, Fastenpredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 4 März. Johann Franz Joseph Paul, Kleingärtnersohn in Schildau, mit Johanne Christiane Beate Daum aus Conradsdorf — Den 6. Johann Carl Gabriel, Stellbesitzer in Flachenseiffen, mit Caroline Henriette Baum aus Grunau.

Schwerta. Den 27. Februar. Jggl. Carl Gottlieb Schäfer, Häusler u. Weber, mit Jgfr. Johanne Christiane Ludewig.

Geboren.

Hirschberg. Den 9. Febr. Frau Eisenwaarenhändler Pusch, geb. Bennemann, e. T., Marie Auguste Agnes. — Den 18. Frau Schneider Winkler, e. S., Rudolph Otto Richard. — Den 19. Frau Tagearb. Neumann, e. S, Friedrich Gustav.

Kunnersdorf. Den 19. Febr. Frau Maurer Opitz, e. S., Carl Heinrich.

Straupitz. Den 2. März. Frau Böttcher Hoffmann, e. S., Heinrich August.

Schwarzbach. Den 4. Febr. Frau Gärtner Menzel, e. T., Christiane Friederike.

Greiffenstein-Neundorf. Den 16. Febr. Frau Bauergutsbes. u. Schulvorst. Scholz, e. T., Ernestine Florentine.

Bolkenhain. Den 20. Febr. Frau Inw. Schubert zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 23. Frau Inw. Püschel zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 25 Frau Inw. Menzel das., e. S. — Den 27. Frau Freigärtner Kitzler zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 3 März. Jgfr. Rosine Torge, aus Petersdorf bei Sagan, in Diensten allhier, 70 J. 2 M. 18 T. — Den 5. Gustav Julius Louis, Sohn des Herrn Gastwirth Tschirch, 6 M. 15 T. — Den 7. Christian Benjamin Hornig, ehemal. Kutscher, 70 J. 9 M. 13 T.

Grunau. Den 28. Febr. Gottfried Ansorge, Häusler, 76 J. 6 T. — Den 2. März. Johanne Christiane geb. Beyer, Ehefrau des Inw. Hoffmann, 61 J. 10 M. 14 T.

Kunnersdorf. Den 28. Febr. Johanne Juliane geb. Weinrich, Ehefrau des Häusler u. Bleicharb. Fuckner, 45 J. 10 M. 16 T.

Straupitz Den 1. März. Johanne Beate, Tochter des Häusler Holzbecher, 1 J. 7 M.

Schwarzbach. Den 5. März. Heinrich August, Sohn des Gärtner Zimmer, 13 T.

Gotschdorf. Den 5. Febr. Johann Gottlieb Hainke, Bauergutsbes., 40 J.

Schildau. Den 3. März. Jggf. Carl August Gräbel, Sohn des Häusler Gräbel, 18 J. 1 M. 3 T.

Landeshut. Den 25. Febr. Frau Susanne Elisabeth geb. Thomas, hinterl. Wittwe des verstorb. Bergmann Hiltmann, 72 J. 2 M. — Den 26. Jggf. August Gottlieb Leberecht Reichstein, 35 J. 6 M.

Greiffenberg. Den 17. Februar. Frau Hausbesitzer Marie Theresia Schwanitz, 35 J.

Schwerta. Den 3. Februar. Anna Elisabeth geb. Ludewig, Wittwe des weil. Bauer Haschke, 79 J. 3 M. 11 T. — Den 16. Carl Moritz, Sohn des Bauergutsbes. Sperlich, 18 W. — Den 21. Johann Gottlieb Antelmann, Freihäusler, 36 J.

Goldberg. Den 16. Febr. Johann Carl Friedrich Döring, Fleischhauerges., 45 J. 1 M. 25 T. — Auguste, Tochter des Inw. Hittmann, 6 T. — Den 20 Verwittw. Frau Inw. Johanne Rosine Lange, geb. Binner, 37 J. 1 M 25 T. — Anna Rosine, älteste Zwillingstochter des Inw. Heidrich, 16 T. — Den 24. Marie Bertha Auguste, Tochter des Musikus Hrn. Bohne, 2 M. — Den 25. Friedrich Wilhelm Scholz, Inw., 33 J. 4 M.

Bolkenhain. Den 19. Febr. Juliane Rosine Weiß, Inw. zu Ober-Wolmsdorf, 41 J. 11 M. 5 T. — Heinrich Wilhelm, Sohn des Freibauergutsbes. Stenzel, 3 M. — Den 25. Christiane Beate, Tochter des Freigärtner Teichmann zu Nieder-Wolmsdorf, 3 W. — Den 26. Jggs. Gottfried Arnold daselbst, 17 J. — Den 28. Jgfr. Johanne Dorothea Amalie, Tochter des Schuhmachermstr. Schreider, 20 J. 11 M. — Jggs. Johann Carl Gottlieb Dittrich zu Nieder-Wolmsdorf, Sohn des Inw. Dittrich zu Kauder, 22 J. 2 M.

Hohe Alter.

Hirschberg. Den 3. März. Der Tischlermstr. Carl Wilhelm Menzel, 83 J. 9 M.

Goldbach. Den 18. Febr. Johann Gottlieb Büselt, Gedingebauer, 82 J.

947. Im Verlage von C. W. J. Krahn ist erschienen:
Predigt am Sonntage vor Eröffnung der beiden Kammern in Berlin, gehalten in der evangelischen Gnadenkirche vor Hirschberg, vom Pastor E. B. Hesse.
1 Bogen geh. Preis 1 Sgr.

Constitutioneller und Arbeiter-Verein für Schmiedeberg und Umgegend.

905. Dienstag, den 13. März, Vereinssitzung. Zur Besprechung kommen: 1. die neue Gewerbeordnung, 2. eine politische Rundschau.

Weil außer den angegebenen Gegenständen noch innere Angelegenheiten des Vereines zur Sprache kommen, ist der Zutritt zur Sitzung nur Mitgliedern gestattet. Die Aufnahme neuer, nach den Statuten aufnahmefähiger, Mitglieder findet täglich durch den zeitigen Kassirer, Tischlermeister **Böhmelt**, statt.

Der Vorsitzende des Vereins.

912. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 10ten März c., Abends Punkt 7 Uhr.

887.

An das deutsche Volk.

Wenn die Friedensglocke der Eintracht über die deutschen Lande ertönen und, die Vollendung des großen Verfassungswerkes verkündigend, die Bruderstämme alle zur Feier des ersehnten Tages berufen wird, dann wird ein Mißton in die Klänge der Freude sich mischen — die Erinnerung an die Frevelthat des 18. September. Versöhnen kann alsdann nur der Gedanke, daß des deutschen Volkes unermeßliche Mehrheit die Zeichen ihrer Trauer, ihrer Verehrung für die Hingeopferten als unvergängliche Blumenkronen auf die frischen Gräber legte.

Als wir in einem feierlichen Todtenamte den Schmerz über den Verlust unseres **Auerswald** ausgedrückt, als wir an einer Ehrensäule den Namen der in den Freiheits-Kriegen Gefallenen seinen Namen angereiht, da erhob uns das Bewußtsein, daß Millionen unserer Brüder im Geiste uns zur Seite standen. Aber noch bleibt uns eine heilige Pflicht zu erfüllen. Fünf verwais'te Kinder hat Auerswald als ein theures Vermächtniß seinem so heißgeliebten Vaterlande hinterlassen. Als Vertreter des Volkes starb er den Tod für's Vaterland, das ganze deutsche Volk mag Vaterstelle an seinen Kindern vertreten! Darum ergeht unser Ruf an Alle, denen ein deutsches Herz im Busen schlägt, sich brüderlich zu vereinigen

zu einer National-Subscription für die Hinterblienen Auerswald's

überall in den zahlreichen Vereinen, in größeren und kleineren Kreisen thätig zu sein für diese Ehrensache des Vaterlandes.

So möge das **deutsche Volk seinem Auerswald** durch freie Bethätigung liebender Fürsorge für seine verwais'ten Kinder ein würdiges Denkmal errichten.

Marienwerder, im Oktober 1848.

Das Central-Comité.

v. Kries. Ed. Reichenau. Gr. v. Rittberg. H. Weilandt. Dr. Heidenhain. Gerlach. Rux. Würz. Schirrmacher.

Es fehlen die Mittel, um die Kosten einer angemessenen Erziehung der fünf verwaiseten Kinder des in Frankfurt a./M. so schmälig gemordeten Abgeordneten, Generals Auerswald, deren Mutter schon früher gestorben war, zu bestreiten. Wir rufen Diejenigen, welche zu diesem edlen Zweck ein Scherflein darreichen wollen, hierdurch auf, uns ihre Beiträge anzuvertrauen und selbige in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Hirschberg den 5. März 1849.

Der Magistrat.

910. Dienstag, den 13. März c., Nachmittags 2 Uhr,
Stadtverordneten-Konferenz.
Hirschberg, den 8. März 1849. Scheller,
z. Z. Stadtverordneten-Vorsteher.

911. Den Feuerwachtdienst haben vom 11. bis 17. März
die 1ste Compagnie (Langgassen-Bezirk) und
= 5te dto (Mühlgraben-Bezirk).
Hirschberg, den 7. März 1849.
Das Commando der Bürgerwehr.

930. Evangelisch-lutherische Predigt, den 18. März in Herischdorf, um 9 und 2 Uhr. Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

921. **Aufforderung.**
Es sind bis jetzt einige von den im Monat März v. J. ausgetheilten Infanteriesäbeln noch nicht zurückgeliefert worden, weshalb wir die Inhaber hierdurch veranlassen, sie in unserer Registratur abzugeben.
Hirschberg den 8. März 1849.
Der Magistrat.

272. **Bekanntmachung.**
Die Kämmereigüter Hennersdorf und Ober-Sohra sollen vom 1. Juli c. ab, ein jedes besonders, auf 12 Jahre ohne beweglichen Beilaß verpachtet und die Licitationstermine
für Hennersdorf, am zweiten April,
für Ober-Sohra, am dritten April d. J.
an Ort und Stelle abgehalten werden.
Es gehören
1. zu dem ¼ Meile von der Stadt entfernten, an der Chaussée und Eisenbahn mit Haltpunkt gelegenen Gute Hennersdorf, 521 Morgen Acker, 6 Morgen Grasgärten, 195 Morgen Wiesen, 225 Morgen vorzügliche Teiche mit nicht unbedeutender Grasnutzung und 160 Morgen Huthungsflächen, Summa 1107 Morgen.
2. zu dem ¾ Meilen von der Stadt entfernten, an der Chaussée gelegenen Gute Ober-Sohra, 329 Morgen Acker, 29 Morgen Grasgärten, 47 Morgen Wiesen, 231 Morgen Teiche, incl. des großen Sohrteichs, mit bedeutender Gräserei, 30 Morgen Huthung, Summa 666 Morgen.

Der demnächst auf beiden Gütern bevorstehende Vieh- und Inventarienverkauf wird Gelegenheit zur Anschaffung guter Viehstämme darbieten.
Ueberdies wird
am vierten April d. J.
die mit Lagerbierkeller versehene Brauerei zu Hennersdorf an Ort und Stelle verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen, daß zwar die Mittheilung der speciellen Bedingungen erst später erfolgen kann, jedoch schon von jetzt ab die Besichtigung der Pachtobjecte freisteht und den sich Meldenden auf Verlangen weitere Auskunft ertheilt werden soll, zu welchem Behuf dieselben sich an den städtischen Oekonomie-Inspektor Herrn Koernig hier wenden wollen. Görlitz, den 10. Januar 1849.
Der Magistrat.

Auctionen.

906. Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird in hiesigem Gerichtskretscham des gewesenen Müller Pohls Nachlaß, wozu ein schmalspuriger Spazier- und ein dergl. Fuhrwagen, ein Satz Eggen, ein Ackerpflug und mehrere andere Wirthschaftsgegenstände, so wie eine Schnellwage, verschiedenes Handwerkszeug und 2 zweijährige Ochsen gehören, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige laden hierzu ergebenst ein
die Ortsgerichte.
Krobsdorf, den 6. März 1849.

885. **Ochsen-Verkauf.**
Auf dem Gehöfte der Runkelrübenzuckerfabrik in Gräben (bei Striegau) sollen auf den 12. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, 25 Stück gangbare, sehr gut genährte Zugochsen, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden.
Gräben, den 4. März 1849.
Die Direction der Fabrik.

902. Zufolge höhern Auftrages sollen Dienstags, den 13. März c., Nachmittags 2 Uhr, die beim Freigärtner Reimann Nr. 18 hieselbst in Pflege und gutem Zustande sich befindenden vier Stöcke mit Bienen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden; weshalb Kauflustige und Zahlungsfähige zu diesem Termine eingeladen werden.
Krausendorf, bei Landeshut, den 7. März 1849.
Das Ortsgericht.
Preuß, Gerichts-Scholz.

Zu verpachten.

866. Das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar, womit die Schenkgerechtigkeit verbunden ist, soll zu Johanni d. J. anderweit verpachtet werden, und wird hierzu ein Termin auf den 26. d. M. festgesetzt.
Pachtlustige werden hiervon benachrichtigt, und sind die Bedingungen in unterzeichnetem Wirthschafts-Amte einzusehn.
Hermannswaldau bei Schönau, den 1. März 1849.
Freiherrlich von Zedlitz'sches Wirthschafts-Amt.

698. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**
Die hiesige Brauerei, verbunden mit Brennerei und Schankwirthschaft, auch etwas Acker und Wiese, soll am 1. Juli d. J. anderweitig verpachtet werden.
Hiezu ist ein Termin auf
den 11. April, um 9 Uhr Vormittags,
in der hiesigen Gerichtskanzlei anberaumt, zu welchem qualifizirte und kautionsfähige Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt.
Die Pachtbedingungen sind täglich beim Wirthschaftsamte einzusehen.
Berthelsdorf, bei Hirschberg, den 21. Februar 1849.
Das Dominium.

699. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**
Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbarium zu Tschischdorf, nebst Schank-, Schlacht- und Backgerechtigkeit, auch etwas Acker und Gräserei, soll am 1. Juli d. J. anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden.
Hiezu ist ein Termin auf
den 13. April, Vormittags 9 Uhr,
in der Gerichtskanzlei zu Berthelsdorf anberaumt, zu welchem qualifizirte und kautionsfähige Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt.
Die Pachtbedingungen sind täglich beim Wirthschaftsamte zu Berthelsdorf einzusehen.
Berthelsdorf, bei Hirschberg, den 21. Februar 1849.
Das Dominium.

937. **Verkaufs- oder Verpachtungs-Anzeige.**
Veranlaßt durch meine unerwartete Versorgung nach Görlitz bin ich gesonnen, meine sub Nr. 119 in Cunnersdorf gelegene Besitzung mit 16 Scheffel Breslauer Maaß Aeckern zu verkaufen oder zu verpachten, und sind die desfallsigen Bedingungen durch meine Frau zu erfahren.
Cunnersdorf, den 3. März 1849. Hilbig.

831. **Verkauf oder Verpachtung**
einer Freigärtnerstelle, welche baldigst übergeben und bezogen werden kann, von G. Baumann in Löwenberg.

784. **Verkauf oder Verpachtung einer Färberei.**
Die Färberei Nr. 5 in Wigandsthal, das dazu gehörige Wohnhaus und Gärtchen, nebst einer großen Mangel, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Handelsmann Kahl und der Förster Wilhelm in Neu-Volkersdorf bei Wigandsthal.

Danksagungen.

939. Oeffentlicher, achtungsvoller Dank dem hiesigen Herrn Müllermeister Rosemann und dessen Ehefrau, welche bei Gelegenheit des am 26. Februar hier stattgefundenen Jubelfestes die hiesige Gemeinde mit einem geschmackvollen, kostbaren Altar- und Kanzelschmuck beschenkten, und eben so Allen denen, welche uns diesen schönen Tag verherrlichen halfen.
Straupitz, den 5. März 1849.
Das Ortsgericht.
Gräbel. Schröter. Rösler. Rülke.

923. **Danksagung.**
Innigsten Dank sage ich dem Kreis-Chirurgus Herrn Güttler für die glückliche Heilung meines Armbruches, und Herrn Seifensieder Längner, nebst allen edlen Freunden, welche während meiner Niederlage mich und meine Familie so liebreich unterstützt haben.
Hirschberg, den 8. März 1849.
Der Nagelschmied Thieme.

901. Bei seinem Abgange von hier nach Schöneberg bei Görlitz sagen wir dem Hilfslehrer H. Hornig, welcher 3½ Jahr der hiesigen evangel. Schule treu und gewissenhaft vorgestanden hat, unsern innigsten herzlichsten Dank, indem derselbe sich nicht nur die Liebe der ihm anvertrauten Schüler, sondern auch durch sein stilles eingezogenes Leben die Achtung sehr vieler aus hiesiger Gemeinde erworben hat. Sollte derselbe auch bisweilen trübe Stunden erlebt haben, welches bei dem so schwierigen Amte eines Jugendlehres oft der Fall ist, so möge Ihn das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, und die Liebe seiner Ihn nie vergessenden Freunde reichlich dafür entschädigen. Wir schließen mit dem Wunsche: „Gottes Segen begleite Sie auch ferner auf Ihrer neuen Laufbahn." Mehrere Freunde.
Seichau, den 28. Febr. 1849.

Anzeigen vermischten Inhalts.

919. Gleich unsern lieben nachbarlichen Gemeinden Giersdorf, Vogtsdorf u. a. m. haben auch die Jagdbesitzer unsers Dorfes beschlossen: die Schon-, Setz- und Hegezeit der niedern Jagd von ult. Februar bis ult. August zu beachten und Contravenienten gesetzlich zu belangen.
Herischdorf, den 1. März 1849.
Die Orts-Gerichte.

Pensionat in Freiburg.

790. Der Unterzeichnete, welcher seit achtzehn Jahren Lehrer und Vorsteher eines Unterrichts- und Erziehungs-Instituts ist, kann zu Ostern d. J. einige Pensionnaires aufnehmen. In dem Pensionat befinden sich stets höchstens zehn Knaben und sechs Mädchen. Eltern, welche gesonnen sind, mir ihre Söhne oder Töchter anzuvertrauen, kann ich die Versicherung geben, daß ihre Kinder auch in meiner Frau eine sorgsame Mutter finden werden.
Freiburg, im Februar 1849. Brasche.

Auswärtigen Eltern, welchen daran gelegen ist, ihre Kinder der sorgfältigen Leitung eines erfahrenen Pädagogen zu übergeben, dessen Leben nur der ihm anvertrauten Jugend gewidmet ist, können wir Herrn Vorsteher Brasche, dessen Zöglinge unsere Söhne und Töchter sind, empfehlen.
Freiburg, den 27. Februar 1849.
Naumann. von Lüderitz. Apotheker Lüer.
Dr. Kirschner. Heyse. Kirstein.
Büttner. Dr. Ehrhart. Hiller. A. Heyn.

951. **Entschuldigung.**
Die Danksagung des Schullehrer Scholz aus Straupitz wird, wegen Mangel an Raum, in der nächsten Nr. folgen.

897. **Nicht zu übersehen!**
Daß ich mich als Färber und Drucker etablirt habe, mache ich einer Wohllöblichen Ortsgemeine und Umgegend, mit der Bitte um gütigen Zuspruch, bekannt.
Harpersdorf den 6. März 1849. Friedrich Schulze.

886. **Pädagogische Anzeige.**
Indem ich mir hierdurch die Anzeige erlaube, daß der neue Cursus meines
Unterrichts- u. Erziehungs-Instituts zu Striegau
am Montag, d. 16ten April c. beginnt, empfehle ich mich zugleich der geneigten Berücksichtigung derjenigen Eltern, welche ihren Kindern eine gründliche Ausbildung und zweckmäßige Erziehung zu geben beabsichtigen. Die Anstalt, welche sich nicht minder eines guten Rufes, wie eines gesegneten Erfolges zu erfreuen hat, und an welcher seit Joh. v. J. 2, späterhin aber 3 Lehrer arbeiten, besteht aus III getrennten vollständig organisirten Klassen, und jede derselben aus 2 Sectionen, sodaß nicht nur bereits vorgerücktere Zöglinge, sondern auch Anfänger eintreten können. Die Unterklasse beschränkt sich auf die Elemente; die zweite beginnt die Realien und den Unterricht in den fremden Sprachen, incl. franz. Conservation; die erste Klasse aber erweitert den Gesammt-Unterricht in wissenschaftlich-praktischer Methode für's Berufsleben. Gelegenheit zu musikalischer Ausbildung wird ebenfalls geboten. — Schüler von auswärts finden zugleich in meinem **Pensionat** eine freundliche, liebevolle Aufnahme, wahrhaft mütterliche Pflege und gewissenhafte Nachhülfe in den einzelnen Unterrichts-Disciplinen, während für die Unterbringung von Mädchen in hiesige, achtungswerthe und stille Familien, wie auch für Information in weiblichen Handarbeiten ebenfalls Sorge getragen ist. Zur Inscription, resp. Prüfung neuer Schüler bin ich (mit Ausnahme der Woche vom 12. bis 17. huj) täglich v. 11 bis 12 Uhr Vorm., wie auch Mittw. u. Sonnab. Nachmitt. v. 1 bis 3 Uhr, bereit und ertheile auf schriftliche Anfragen sofort Bescheid über die näheren Bedingungen der Aufnahme.
Striegau d. 1. März 1849. **Albert Behschnitt,** Vorsteher.

942. **Zerbrochene Glas- und Porzellan-Waaren kittet sauber und haltbar**
Hugo Lohr, Porzellanmaler; wohnhaft neben dem Gasthof zu den 3 Bergen.

946. **Etablissement.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich als **Bäcker** hierselbst etablirt habe; verspreche bei gütigen Aufträgen die prompteste Bedienung.

Meine Wohnung ist bei Herrn Schneidermeister Menz, geradeüber dem Land- und Stadtgericht.

Hirschberg, den 8. März 1849.

W. Kleiner.

Bleichwaaren-Besorgungs-Anzeige.

899. Für dieses Jahr übernimmt wiederum alle Sorten Leinewand zur reinen Naturbleiche

Bolkenhain im März 1849. Carl Jüttner.

---

904. **C. H. Günther in Bunzlau,**

bevollmächtigter Agent für **Ed. Ichon in Bremen**, empfiehlt Auswanderern nach **Newyork, Baltimore, Neworleans, Galveston** in Texas, sowie nach **St. Francisco** in Californien prompte und reelle Ueberfahrtsgelegenheiten in großen, dreimastigen, schnellsegelnden Schiffen, am 1sten und 15ten eines jeden Monats. Die Passagenpreise sind eben so billig gestellt, wie die Forderungen eines jeden anderen reellen Hauses in Bremen; und sind die näheren Bedingungen bei mir einzusehen.

---

891. Die Steindruckerei

des

Lithograph **R. Weidner** in Liegnitz,

Becker-Straße Nr. 91,

empfiehlt sich ergebenst zu geneigten Aufträgen jeder Art.

Musikalien und Noten aller Art werden sauber und prompt zu soliden Preisen angefertigt.

---

694. **Annonce.**

Eine neu eingerichtete Bäckerei mit vollständigem Inventarium, nebst Wohnung, ist baldigst zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Desgleichen sind 200 Eimer Bier- und Spiritus-Gebinde, so wie ein ganz guter Plauen-Wagen mit C Federn und ein ganz gutes Flügel-Instrument zu verkaufen in Bunzlau Nr. 1.

---

944. Recht sehr wäre zu wünschen, daß diejenigen sogenannten Mitglieder des constitutionellen Verein's, welche entrüstet (nach Nr. 19 d. B.) den Verein verlassen haben, ganz aus demselben fortblieben; da dieselben als treues Anhängsel warmer Demokraten wohl als sehr würdige Mitglieder demokratischer Klubs, nimmermehr aber als dergleichen für constitutionelle Vereine angesehen werden können. — Zum Aerger sei es ihnen übrigens gesagt, daß die geistreichen, talentvollen Vorträge des Candidaten Herrn Horter alle wahrhaft constitutionellen Mitglieder außerordentlich erfreut haben; um so mehr als die jetzigen freien, gewandten Reden durch die weiland zusammengestoppelten Volksvorlesungen betrübten Andenkens recht gehoben werden.

Mehrere wirkliche Mitglieder des Vereines für Gesetz und Ordnung.

---

931. **Ehren-Erklärung.**

Die von mir gegen den Knecht Raupach, Mühlscher Rücker und Dienstmagd Kapler in hiesiger Niedermühle ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkenne dieselben als rechtschaffen.

Jannowitz, den 5. März 1849. P. R.

---

943. In Betreff des Inserates 850 des Boten kann recht gut zur Rechtfertigung des Kaufmann und Vorsteher der deutsch-katholischen Gemeinde Herrn Großmann angenommen werden, daß die beregte Votiv-Tafel mit den angezogenen Bibelsprüchen — bei den gerühmten kirchlichen Gesinnungen desselben wohl als kleiner Ersatz (für das Hauspersonale) eines 16 Wochen lang ausgefallenen deutsch-katholischen Gottesdienstes dienen dürfte; wenn auch immerhin der gewählte Platz — in der Nähe eines Düngerhaufens — nicht ganz passend erscheint.

Ein Mitglied der evangelischen Gemeinde zu Lähn.

---

936. **Erwiederung.**

Der in Nro. 14 Seite 222 dieses Blattes einer Antwort gewürdigte Schwiegersohn sagt hiermit dem Herrn Pfarrer für die ihm gratis ertheilte Belehrung seinen tiefgefühltesten Dank. — Daß der größte Lohn das innere edle Bewußtsein ist, erkennt er vollkommen an; dieser Zuruf kann ihn auch nicht unangenehm berühren. Derselbe kann aber nicht unterlassen, nochmals zu fragen: „ob es mit dem Gebot der christlichen Liebe harmonirt, wenn Jemand, der sich auf einem besonders hohen und unpartheiischen Standpunkte befinden soll, von zwei Gleichbetheiligten und Berechtigten den Einen nicht nur bevorzugt, sondern den Andern sogar beeinträchtigt? Oder ist das Sprichwort: vox populi vox dei eine Lüge, und ist die Stimme des Publikums nicht einer Berücksichtigung werth? Oder haben wir in gesellschaftlicher Beziehung etwa nicht nöthig, auch nur den geringsten falschen Schein von uns abzuwehren?"

Antwort auf das „Nicht zu übersehen".

938. Dem Publikum wird der Beurtheilung überlassen, ob in Nr. 2 zu Straupitz rechtlicher gehandelt wird, wenn Tauben aus Nr. 1 aufgefangen und gespeiset, oder wenn in Nr. 1 eine Taube aus Nr. 2 mit Dinte besudelt, einem Bande versehen wieder nach Hause geschickt worden ist? — Zwei Gänse mit einem Strohseile gebunden, verdient wohl auch nicht den Namen Thierquälerei. Uebrigens muß das Federvieh aus Nr. 2 wenig zu fressen kriegen, sonst würde es nicht so häufig nach Nr. 1 zum Besuch kommen.

---

941. **Hat Herr E. Leopold zu Freistadt in Schlesien das Königl. Patent als Musik-Direktor erhalten?**

---

948. Während einer Hochzeitfeier in der Kirche zu Spiller begann in der Nachbarschaft der Kirche ein furchtbares, wohl absichtliches, Gedonner mit Dreschen, um die heilige Handlung zu stören, worüber die Leute viel sprechen. Der Zweck wurde verfehlt. Ein Unbenannter.

---

927. Wie mir erst gestern zu Ohren gekommen, ist das Gerücht verbreitet, „ich sei als Thäter eines im Jahre 1847 verübten Gelddiebstahls entdeckt!" Indem ich nun vor der Weiterverbreitung solcher meine Ehre kränkenden Reden warne, sichere ich Demjenigen hiermit eine Belohnung von 15 Rthlr. zu, welcher den Erfinder dieser Verleumdung mir so zu nennen weiß, daß er überführt und bestraft werden kann. Quirl, den 6. März 1849.

Carl Gläser, Stellenbesitzer Nr. 82.

---

933. **Ehren-Erklärung.**

Es ist die Rosalie Männchen als verlobte Braut des Schuhmacher Ernst Tietze allhier von Unterzeichnetem beleidiget worden; ich nehme die ihr angethane Beleidigung zurück, erkenne sie für eine ehrenwerthe Person und warne vor Weiterverbreitung dieser Beleidigung.

Der Schlosser Feist in Hermsdorf unt. Kyn.

928. Der Stubenschleußerin Marie im Gasthofe zum schwarzen Raben in Landeshut erlaube ich mir hiermit den Rath zu ertheilen: künftighin auch gegen diejenigen Gäste, welche Ihres Gleichen sind, sich so zu betragen als gegen höher gestellte Personen, da ihr doch jeder Reisende willkommen sein muß.

Auch eine Gasthofschleußerin.

Verkaufs-Anzeigen.

889. Das unter der Hypotheken-Nummer 29 zu Schlesisch-Falkenberg, Waldenburger Kreises, belegene Freistück, 24 Morg. 106 []-Ruthen Ackerland, 14 Morg. 25 []-Ruthen Wiesen und Gartenland (Bleiche) und 2 Morg. 98 []-Ruthen Buschland enthaltend und im Sommer 1848 auf 1482 Rthlr. 23 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, ist freihändig zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei dem Justitiarius Plaumann zu Schweidnitz melden.

949. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine Häuslerstelle in einem der beliebtesten Stadtdörfer, nahe an Hirschberg, mit guter Wohnung und Scheuern, nebst einem beträchtlichen Grasegarten, welcher mindestens jährlich 4 mal und öfter sogar gemäht wird, ist mir mit dem Gebot von 500 rtl. zum Verkauf übertragen, und können dazu 7 Scheffel besäete gute Pacht-Aecker übernommen werden.

Hirschberg, den 8. März 1849. **Johannes Hutter,** Commissionair.

767. **Freiwilliger Verkauf.**

Das hierselbst gelegene Haus und Garten Nr. 39 nebst den dazu gehörigen 3 Scheffeln Acker, soll

den 22. März c.

aus freier Hand auf dem hiesigen Rathhause verkauft werden, und sind die Kaufbedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren. Hohenfriedeberg den 28. Februar 1849.

Heggenberger, Bürgermeister.

894. **Spezerei-Geschäfts-Verkauf.**

In einer Gebirgs-Kreis-Stadt, wo bedeutender Bergbau betrieben wird, ist ein am Markte belegenes Spezerei- und Taback-Geschäft sofort zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt auf portofreie Anfrage der Kaufmann C. F. Schlaubitz in Waldenburg i. Schl.

890. **Verkauf einer Schmiede.**

In einem großen Bauerndorfe des Striegauer Kreises ist eine in der Mitte des Dorfes sehr rentable Schmiede mit einem Feuer, vollständigem Handwerkzeug, so auch Stallung, Scheuer, 10 Morgen gutem Acker, 1½ Morgen Wiese, einem großen Obstgarten und zwei Kühe, baldigst, unter sehr soliden Bedingungen, zu verkaufen. Näheres ertheilt

C. G. Schmidt, Commissionair in Oelse bei Freiburg.

934. Das Haus No. 90 in Herischdorf ist veränderungswegen zu verkaufen. Dasselbe enthält eine gute Wohnstube, einen Keller, drei Kammern, einen Stall und Scheuer, und befindet sich in gutem Bauzustande, nicht weit von der Chaussee. Das Nähere beim Eigenthümer.

940. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine Quantität starke Birken sind zu verkaufen auf dem Dominium Buchwald.

840. Auf dem Dominium Matzdorf bei Spiller sind einige hundert Ctr. gutes Wiesenheu zu verkaufen.

916. **Maulbeerbaum-Pflanzen**, von der edlen Art morus moretti, mit vorzüglich schönem Laube, 2 bis 3 Fuß hoch, sind, das Schock 1 rtl. bis 1 rtl. 15 sgr., bei mir sofort zu verkaufen.

Hohenliebenthal bei Schönau, den 8. März 1849.

Käse, Gerichtsschreiber a. D.

898. **Obst-Bäume**, 12 bis 15 Schock, Kirschen, Birnen, Aepfel, hochstämmig, von den edelsten Frucht-Sorten, sind verkäuflich bei dem Dominio Hohenfriedeberg.

836. **Topfnelken-Saamen.**

Nelkenfreunden offerire ich aus einer Sammlung von 200 Stück guter Topfnelken größtentheils befruchteten Saamen, à Prise 100 Korn zu 15 Silbergroschen.

Goldberg, den 2. März 1849.

G. Neumann, Korbmachermeister.

834. **Landwirthschaftliches.**

Frische Rappskuchen sind stets zu haben bei

C. F. Fuhrmann in Jauer.

888. **Sommer-Roggen, Erbsen und Hafer** offerirt zur Saat das Dominium Seiffersdorf bei Hirschberg.

719. Auf dem Schloßgut Langenöls stehen 20 Schock Schwarzpappeln und 10 Schock Spitzpappeln, zum Auspflanzen vorzüglich geeignet, zum baldigen Verkauf.

900. **Holz-Verkauf.**

30 Schock Bauholz, 50 Schock Latten, 300 Schock trocknes Scheitholz und Stöcke, mehrere Schock Stangen sind zu verkaufen von Härtel und Hilse in Nieder-Würgsdorf.

Desgleichen eine große Quantität Bretter, welche in den drei Bobermühlen zu Wernersdorf stehen und von den Herren Mühlenbesitzern gefälligst beliebigen Käufern angewiesen, und gegen Bezahlung verkauft werden.

924. Circa 200 Schock Birkenpflanzen stehen zum Verkauf im herrschaftl. Forste zu Seiffersdorf bei Kupferberg.

925. 11 Stück 6 bis 8 Fuß hohe Rosenbäumchen mit schönen Kronen, verschiedene Sorten, sind zu verkaufen. Bei wem? sagt Herr Kunstgärtner Krause in Maywaldau.

908. 30 Ctnr. Kleeheu weiset die Expedition d. Boten zum Verkauf nach.

915. Das Dominium Ober-Wiesenthal bei Lähn offerirt sehr schöne **Erbsen** zur Saat; desgleichen **Gerste**.

926. Das Dominium Mittel-Langenöls, Kreis Lauban, offerirt 20 bis 25 Schock zwei- und dreijährigen Karpfensaamen zum Verkauf.

907. **Delicatesse.**

Geschälte, vom Kernhause befreite und gebackene Borsdorfer, das Pfund 7½ sgr., Peppings, Cartheuser und große Würzäpfel 6 sgr. Eine wahre Delicatesse, die noch viel zu wenig bekannt ist, offerirt

C. S. Häusler vor dem Burgthore.

932. Starken Grünberger Weinessig, das preuß. Quart 4 sgr., verkauft Groschke am Pfortenthor.

Kauf-Gesuche.

922. Das Dominium Ober-Langenau kauft gesunde Kartoffeln zu currenten Preisen. Reich, Amtmann.

884. **Kauf-Gesuch.**

Ein gebrauchter, fehlerfreier, gußeiserner Kessel wird zu kaufen gesucht, 17 bis 18 Zoll tief und 2 Fuß 7 bis 8 Zoll ungefähr breit, rheinisch, nebst Angabe des Preises, vom

Seifensieder Koschwitz in Striegau.

Geld-Verkehr.

945. **Kapital-Gesuche.**

1000, 700, 600, 500, 400, 360, 300, 170, 130 u. 100 rtl. werden gegen die besten pupillarischen Sicherheiten sämmtlich mit Grund und Boden zu ersten Hypotheken von mir nachgewiesen, und wollen sich respective Kapitals-Inhaber zur sichern Unterbringung von Geldern gefälligst an mich wenden.

Hirschberg, den 8. März 1849. **Johannes Hutter,** Commissionair.

918. Ein Capital von 1000, 600, 500 u. 300 Thaler sind zu vergeben. Näheres sagt der Commissionar G. Meyer in Hirschberg.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

843. **Zu einer Bäckerei**
ist in Charlottenbrunn ein äußerst vortheilhaft gelegenes Lokal zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen in der Erpedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

770. Die so freundliche Wohnung am Ringe No. 36, erste Etage, ist, so wie Stallung für 2 bis 3 Pferde nebst Wagengelaß, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

893. Eine Stube, Parterre gelegen, ist mit nöthigem Zubehör von Ostern ab zu vermiethen, äußere Schildauer Straße Nr. 465 beim Zimmermaler Uhrbach.

877. **Zu vermiethen**
ist eine freundliche Stube auf der Hintergasse in Nr. 233. Wegen des neuen Kreis-Gerichts-Lokals in diesem Hause besonders Subaltern-Beamten zu empfehlen.

903. Eine Stelle zum Feilhaben, nebst einem Gewölbe und Keller, ist billig zu vermiethen beim
Buchbinder Lamprecht, Garnlaube Nr. 28.

Personen finden Unterkommen.

913. Ein geübter Steindrucker, welcher Gravirtes und Ueberdruck gut zu behandeln versteht, findet ein Unterkommen in der Lithographischen Anstalt von **H. Budras in Hirschberg.**

Personen suchen Unterkommen.

917. Zwei tüchtige Wirthschafterinnen und eine Kammerjungfer suchen Unterkommen. Näheres sagt (unentgeldlich) der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Abhanden gekommen.

895. Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung des in der Nacht vom 5. zum 6. März c., mit langer Kette und Halsgürtel abhanden gekommenen Hundes von erdgelber Farbe, auf den Namen „Prinz" hörend, verhilft, erhält eine angemessene Belohnung vom
Gasthofbesitzer Zeller im Rennhübel.

Einladungen.

909. Morgen im Wintergarten
Vocal- u. Instrumental-Concert
unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins Concordia. Anfang 3 Uhr. **Mon-Jean.**

914. **Concert-Anzeige.**
Donnerstag den 15. März wird das 6. Abonnement-Concert im Saale der Gallerie stattfinden.
Es ladet dazu freundlichst ein
Jul. Elger, Musik-Dir.
Warmbrunn, den 10. März 1849.

950. Sonntag, den 11. d. Mts., ist die letzte Tanzmusik auf dem Weihrichsberge vor meinem Abgange. Richter.

929. Sonnabend den 10. März saure Kaldaunen, wozu ergebenst einladet Carl Mende in Kunnersdorf.

832. Einem geehrten Publikum der Stadt Bunzlau und Umgegend und den resp. Herren Reisenden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab den vom Herrn Posthalter Tämmer neu erbauten Gasthof erster Klasse, „zum Preußischen Hof" genannt, in Pacht genommen habe; derselbe ist nördlich an der Sprottauer Straße nahe am Eisenbahnhof gelegen, und mit bequem eingerichteten Zimmern, so wie mit guten Stallungen auf's Beste versehen. Für reelle und prompte Bedienung wird sorgen und bittet um wohlwollenden Zuspruch der Pächter Bensch.
Bunzlau, den 26. Februar 1849.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 6. März 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	142½	—
Hamburg in Banco, à vista	151	—
dito dito 2 Mon.	150½	—
London für 1 Pfd. St., 2 Mon.	6.25/12	—
Wien - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - à vista	100⅙	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99¼
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - - -	113⅓	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	112½	—
Polnisch Courant - - - - - -	—	93¾
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	90¾	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C	79 7/12	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	99	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C	—	96
dito dito dito 3½ p. C.	81 7/12	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3½ p. C.	90¼	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	92½	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	82½	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Breslau, 6. März 1849

Ostrhein Zus.-Sch. - - - - - -	78 Br.
Niederschl. Märk, Zus.-Sch.	71¾ Br.
Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	36 7/12 Br.

Actien-Course.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	92⅓ Br.
„ „ B. - - - - - - - - -	92⅓ Br.
„ „ Priorit. - - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	83 Br.
„ „ Priorit.	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. März 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	9	—	2	—	—	1	5	—	—	26	—	—	15	6
Mittler	2	5	—	1	26	—	1	2	—	—	24	—	—	15	—
Niedriger	2	—	—	1	23	—	1	—	—	—	21	—	—	14	6

Erbsen | Höchster | 1 | 4 | — | Mittler | 1 | — | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.